

liches Missionsziel, direkte und indirekte Missionsmittel schärfer sehen und unter Verwendung der längst eingebürgerten Fachausdrücke darstellen.

M. Bierbaum.

Leo Pichon, M. A., *Pro Corea*. Documenta. Seoul. Corea. 1938. 8°, 125 S. (mit Unterabteilungen 56 a—56 e u. 76—76 p).

Die vorliegenden Dokumente bieten einen Ausschnitt aus den blutigen Verfolgungen, durch die die koreanische Kirche von ihrer Gründung bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts hindurchschreiten mußte; sie gewähren zugleich einen Einblick in die zähe Tapferkeit der zum Christentum Bekehrten wie in ihr unentwegtes Bestreben, selbst in der Kampfzeit neue Anhänger für die Kirche zu gewinnen. Inhaltlich bringt die Sammlung zunächst eine kurze Vita des Märtyrerpriesters Andreas Kim (S. 2—4) von P. Maistre, der ein Auszug ex verbis promotoris fidei de martyrio B. Andreae ex processu 1857 folgt (S. 4—8); als Abschluß dieser Einleitung ist ein Epilogus, der als Ursache des Todesurteils den Missionswillen des Helden herausstellt (S. 8—15), und ein Curriculum vitae B. Andreae Kim (S. 16—18) angefügt. Dann erst werden die auf dem Titelblatt angekündigten und für die Missionswissenschaft wichtigen Epistolae, relationes itineris et notitiae ineditae beati Andreae K. primi sacerdotis Coreani martyrio coronati die 16. sept. 1846 anno aetatis 25 geboten. Die Briefe sind an die Patres Legrégeois (seinen früheren Seminarobern), an P. Libois (den Seminarprokurator) in Macao, an den Apostol. Vikar Bischof Ferréol und (der letzte) an die PP. Berneux, Maistre, Libois und Legrégeois gerichtet (S. 19—73). Sie umfassen die Zeit von 1842—1846 und bringen neben Erzählungen der Reiseerlebnisse und -schwierigkeiten bei den Missionsfahrten nach Corea und zurück auch Angaben über den Zustand der jungen Kirche, über Ursache und Verlauf der Verfolgungen, über den Schutz der europäischen Mächte. Es ist nicht ersichtlich, warum der Herausgeber nicht sämtliche Briefe in dieser Sammlung vereinigt hat; manche, die Dallet (*Histoire de l'Eglise de Corée II*) bringt, sind wiederholt, während die bei Dallet abgedruckten Briefe vom 15. Dez. 1844 (Missionsreise nach Corea) und vom 26. Aug. 1848 (Gefangennahme und Gefangenschaft) an Bischof Ferréol fehlen. Der letzte Brief des Märtyrers an seine koreanischen Glaubensgenossen, der nur in der Landessprache und -schrift angefügt ist, hätte der Allgemeinheit durch eine Übertragung zugänglich gemacht werden sollen (vgl. Dallet ebd. II. 315). Den Abschluß des Werkes bildet eine beati Andreae Kim Protosacerdotis Coreani et martyris brevis historia Eccelsiae Coreanae cum notitiis circa 31 martyres qui omnes die 5a julii anno 1925 a Summo Pontifice Pio XI beatificati fuerunt. In wesentlichen Ergebnissen geht die „Kurze Geschichte“ nicht über die Forschungen Dallets und Schmidlins (Missionsgeschichte) hinaus, während in weniger wichtigen Punkten Unterschiede und Ergänzungen festzustellen sind (S. 76 b—76 p). Die folgenden Märtyrerdarstellungen offenbaren die Glaubenstreue der Verurteilten und die entsetzlichen Qualen, die ebenbürtig neben dem Mut der ersten Christen sowie neben der Grausamkeit ihrer Henker stehen können (S. 77—125). Der reiche Bildschmuck ist angenehme Beigabe. — Wenn auch die äußere Form der lateinischen Darstellung den flüssigen Stil vermissen läßt und die Lektüre überdies durch zu viele Druckfehler gestört wird, muß gleichwohl die Veröffentlichung als solche als wertvoller Beitrag zur Gründungsgeschichte der koreanischen Kirche begrüßt werden.

P. Paul Andres O. M. I.

Mgr. Gorju et ses missionnaires, *Face au royaume hamite du Ruanda le royaume frère de l'Urundi*. Essai de reconstitution historique. Moeurs pastorales. Folklore Bruxelles. Vromant & Co. 1938. 8°, 118 p. (Bibliothèque Congo. Nouvelle série Nr. 3).

Wie in den vorausgegangenen Veröffentlichungen befaßt sich die rühmlich bekannte Bibliothèque Congo auch in der vorliegenden Studie der 3. Serie mit Problemen der Völker- und Kulturkunde. Diesmal geht es um den Ursprung der Dynastie des Königreichs Urundi und den damit in Zusammenhang stehenden Fragenkomplex, zu dem neue und neugeprüfte Ergebnisse vor-

gelegt werden. Im 1. (geschichtlichen) Teil befassen sich die Herausgeber mit dem völkischen Ursprung des Herrscherhauses, der Nachfolge und den dabei üblichen Gebräuchen (la dynastie de l'Urundi est-elle hamite?); ein 2. Teil (les Batutsi dans l'Urundi) handelt über einzelne Stämme, ihre Rechte und Sitten; der 3. Teil beschäftigt sich mit der Beschreibung der Verwandtschafts- und Einwanderungsfragen der Nachbarländer (Histoire et Histoires). Wenn auch die gesammelten Berichte in erster Linie ins ethnographische Gebiet hineingehören, bleibt es das Verdienst des nunmehr 71jährigen Missionsbischofs Gorju von Urundi in gemeinsamer Forscherarbeit mit seinen Missionaren zum Teil unter Zugrundelegung oder Weiterführung früherer Veröffentlichungen, hier Kenntnisse festgehalten zu haben, die zugleich einer besseren Erfassung und Leitung des zustehenden Missionsobjektes dienen. Diese Arbeit ist um so wertvoller, weil beim stürmischen Schritt der Gegenwart weiter zurückliegende Grundzüge auch bei den wenigen, die noch etwas zu berichten wissen, in Vergessenheit geraten (vgl. un mot d'explication p. 6). Es ist kein Zweifel, daß sie schon jetzt nur durch nachhaltige Forschung und sorgfältige Prüfung herausgegraben werden können. Zu dieser Dienstleistung an die Wissenschaft besitzt niemand mehr Eignung als die ortsansässigen Missionare, vorausgesetzt, daß ihnen die wenigen Mußstunden für solche Nachforschungen nicht zu schade sind. Unter diesem Gesichtspunkte sei die Schrift nicht nur den Missionaren am Kongo, sondern allen, die am Heil der Heidenseelen arbeiten dürfen oder sich dazu rüsten, als Musterbeispiel empfohlen. Die Ausstattung ist zweckentsprechend und die beigegebenen Photos und Karten erleichtern das Verständnis des Textes.

P. Paul Andres O. M. I.

P. Willibald Mathäser O.S.B., Der Ludwig-Missionsverein in der Zeit König Ludwigs I. von Bayern. Festgabe zur ersten Jahrhundertfeier des bayerischen Missionswerkes. München, Druck der Salesianischen Offizin, 1939. Lex. 8°, XV u. 471 Seiten.

Am 12. Dezember 1938 konnte der Ludwig-Missionsverein seinen 100. Geburtstag feierlich begehen¹. Als Festgabe hat der in Bayern weit verbreitete Verein den Missionsfreunden den stattlichen Band von beinahe 500 Seiten auf den Tisch gelegt, der hier zu besprechen ist.

Das Werk stützt sich fast nur auf neues Quellenmaterial, das in breiter Fülle dargeboten wird. Der Leser wird dadurch in die Lage versetzt, sich über viele Dinge sein eigenes Urteil zu bilden. Es gibt manche Partien in dem Buche, bei denen das zu begrüßen ist. Überhaupt bietet das Buch eine Fülle des Wissenswerten aus dem Gebiete des heimatlichen Missionswesens im 19. Jahrhundert. Der Stoff bringt es mit sich, daß Fragen und Persönlichkeiten behandelt werden, die größtes Interesse erwecken. Ich kann nur andeuten: In erster Linie kommt natürlich die Vorgeschichte, Entstehung und erste Entwicklung des LMV selbst entschieden zur Geltung; Verf. weiß aber sein Thema geschickt in einen Rahmen zu spannen, der sein Bild ins rechte Licht setzt. Diesen Rahmen bilden die ersten Anfänge der kath. Missionsbewegung in Frankreich und Deutschland in der Zeit der kirchlichen Restauration, speziell das Werk der Pauline Jaricot in Frankreich und die verschiedenen Missionskreise Deutschlands in derselben Zeit, nämlich der bayerische Kreis mit München an der Spitze, der Mainzer Kreis, der sich um den „Katholik“ scharte, der Aachener Kreis mit dem Xaveriusverein und der Wiener Kreis mit der Leopoldinenstiftung.

Zum Bilde selbst gehören der deutsche und besonders der bayerische Episkopat und Klerus sowie das bayerische Volk, deren Missionsinteresse wir in dem Buche näher kennenlernen. Das Wirken der religiösen Orden, die sich der Auslandsdeutschen in Amerika annahmen (Benediktiner, Redemptoristen und Franziskaner) und die dafür vom LMV finanziell unterstützt wurden, gehört ebenfalls dahin. Des weiteren erfahren wir im engsten Zusammenhange mit der Gründung des Vereins viel Neues über die Versuche zur

¹ Vgl. hierzu MR 1938, 274/5.